

Josef – ein Mann nach dem Herzen Gottes

Mt 1, 18-25

Gospelweihnacht, 25. Dezember 2018,
ref. Kirche Wangen b. Olten

Pfr. Bruno Waldvogel-Frei, Mittelgäustrs. 17, 4612 Wangen b. Olten

Seine Welt ist völlig in Ordnung. Er heisst Josef ben Jakow, ist Baumeister, Architekt und Zimmermann. Er kommt aus einer prominenten Familie, die direkt auf den König David zurückführt. Josef hat alles im Griff. Er ist gottesfürchtig, integer und mit den heiligen Schriften Gottes bestens vertraut. Ein geisterfüllter Mann mit prophetischer Begabung. Und ein hochqualifizierter Baumeister, der mitten im Leben steht. Seine Eltern haben für ihn eine grossartige zukünftige Ehefrau ausgewählt. Mirjam bat Jojakim. Josef ist wahnsinnig verliebt in sie.

Er spürt tief in sich: Das ist die Liebe von meinem Leben! Diese junge Frau ist ein Juwel! Was für ein Glückskerl bin ich doch! Die weiteren Schritte auf ihre Ehe hin sind in – wie damals Sitte - gegenseitiger Absprache geplant worden.

Und das ging etwas anders als heute. Die Verheiratung verläuft in drei Schritten. Schritt eins: Anvertraung. Will heissen: Die beiden Partner wählen sich für eine zukünftige Ehe aus. Sie investieren in ihre Beziehung, lernen einander kennen, pflegen ein zunehmend tiefere Freundschaft ohne allerdings intim zu werden. Die Menschen um sie herum wissen: Die sind füreinander reserviert. Allerdings noch ohne letzte Verbindlichkeit. Genau da stehen Josef und Mirjam jetzt.

Schritt zwei steht bevor: Die Verlobung. Vor Zeugen werden beide erklären, dass sie sich füreinander entschieden haben und in absehbarer Zukunft heiraten wollen.

len. Der Zeitpunkt hängt von wirtschaftlichen und finanziellen Sicherheiten ab. Oder anders gesagt: Mein heiratet nicht, bevor man nicht wirklich fähig ist, eine eigene Familie zu

gründen und zu erhalten. Dieser Schritt ist verbindlich und kann nur noch wegen schwerer Vorbehalte aufgelöst werden.

Selbstverständlich ist man auch in dieser Phase sexuell nicht intim. Schritt Nummer drei wäre dann: Heirat, Intimität, Einzug ins eigene Familienhaus. Der Bräutigam holt die Braut ab und sie ziehen zusammen.

Also: Die Geschichte vom Josef und Mirjam beginnt bei Schritt eins: Anvertraung. Die Zwei fassen einander ins Auge und setzen sich ernsthaft mit der Frage auseinander: Ist das der Mann meines Lebens? Ist das die Frau, mit der ich alles teilen will? Ist er der Richtige? Ist sie die, mit der ich alt werden will? Es ist eine immer tiefer werdende Liebe bei Beiden.

Aber dann geschieht etwas Merkwürdiges. Mirjam verlässt Nazareth und besucht ihre Cousine Elischeba. Und bleibt dort für drei Monate.

Was sie genau dort tut, und warum sie so lange wegbleibt, entzieht sich der Kenntnis von Josef. Er macht sich schon ein paar Gedanken. Aber Mirjam ist eine vertrauenswürdige Frau. Als sie sich endlich wieder blicken lässt, wirkt sie irgendwie rundlicher. Ihre Augen haben ein besonderes Leuchten. Und ihr Gesicht wirkt sehr reif, feminin und anziehend. Josef ist etwas verwundert.

Aber er denkt sich nicht so viel dabei. Wahrscheinlich hat Elischeba sie etwas zu sehr verwöhnt.

Dann platzt die Bombe. „Josef, ich bin im vierten Monat schwanger!“ Einen Moment lang muss der gute Mann sich hinsetzen. Er ist ja ein zäher Kerl. Aber das haut ihn glatt um. Originaltext Matthäus-Evangelium: **Noch bevor sie geheiratet und miteinander geschlafen hatten, erwartete Maria ein Kind.**

Wie würden Sie reagieren? Viele Männer würden an diesem Punkt schon mal sagen: *Und tschüss, ich bin dann mal weg!*

Also meine erste Frage wäre sicher: „Und, wie heisst er?!“ Wenn der Anvertraute von Mirjam Bruno Waldvogel geheissen hätte, wäre damit die ganze Geschichte beendet gewesen. Und damit gäbe es heute auch nichts zu erzählen, nichts zu feiern, keine Weihnachten, keine Ostern, keine Kirchen, keinen christlichen Glauben. Gar nichts. Vermutlich würden wir heute immer noch heilige Eichen anbeten und aus den Innereien von irgendwelchen Vögel die Zukunft voraussagen. Was heute übrigens wieder sehr in Mode kommt.

Und, wie heisst er!? So hat auch Josef, der Architekt und Baumeister gefragt. Die Antwort im Originalton: **Sie war vom Heiligen Geist schwanger geworden.** *Super!* Dass Mirjam eine sehr gottesfürchtige Frau ist, weiss Josef natürlich. Deshalb hat sie ihm ja auch so gefallen. Er hat schon immer gewusst: Wenn man mit der eigenen Frau nicht nur Zeit, Bett und Arbeit teilen kann, sondern auch das spirituelle Leben, das Gebet, den Glauben – dann ist das eine wunderbare ganzheitliche Beziehung mit Körper Seele und Geist.

Das sollten wir uns hier sowieso alle hinter die Ohren schreiben! Können wir, wo in einer Partnerschaft leben, miteinander beten? Teilen wir aktiv miteinander den Glauben? Oder heisst es dann: Ja, das religiöse Zeugs – dafür ist meine Frau zuständig!?

Josef ist aus einem ganz andern Holz geschnitzt. Der weiss wo Gott hockt, und wo seine eigenen Grenzen liegen. Der weiss, dass es nicht sonderlich intelligent ist, einfach nur zu sagen: *Ich glaube nur was ich sehe!* *Und sowieso: Dafür habe ich keine Zeit!* Das sind wir heute, die Männer, die tragischen Helden vom 21. Jahrhundert. Die das Gefühl haben: Meine Titanic ist unsinkbar! Wir hocken auf dem Deck vor dem Bildschirm mit dem Fussballmatch und dem Sixpack Bier. Oder rennen auf dem Laufband oder im Hamsterrad von der Karriere. Bis dann der Eisberg kommt. Und dann ist es zu spät. Typische männliche Biographie anno 2018.

So ist Josef nicht. Er denkt ganzheitlich. Er ist mit beiden Beinen auf dem Boden, aber mit dem Herz im Himmel. Aber was ihm da zugemutet wird, überschreitet auch bei ihm jede Grenze. *Aha, der Heilige Geist hat Mirjam geschwängert! Wow! Wie genau, liebe Mirjam, soll ich mir das vorstellen? Ich will gar nicht weiterdenken, sonst beleidigt das meinen Verstand und auch meine religiöse Gefühle!*

Klammerbemerkung: Viele Menschen trauen Gott zu, dass er hinter dem ganzen Universum steht und alles ins Leben gerufen hat. Aber bei der Vorstellung von einer Schwangerschaft hört das Zutrauen gleich wieder auf. Warum eigentlich?

Wie auch immer: Weihnachten, liebe Gäste, fängt mit einem Schock an. Und es wird noch viele weitere Schockmomente geben. So ganz anders, als was man im jährlichen Adventskitsch erdulden muss. Aber lesen wir weiter.

Es heisst: **Josef war ein Mann, der sich an Gottes Gebote hielt, er wollte Maria aber auch nicht öffentlich bloßstellen. So überlegte er, die Verlobung stillschweigend aufzulösen.**

Also Stil und Prinzipien hat er, dieser Josef. Und nicht nur das. Er liebt seine Mirjam. Aber das Gesetz sagt in so einer Situation: Diese Frau muss entlassen und verstossen werden! Und in jener Zeit bedeutet das, dass sie zur Schande von der ganzen Familie wird. Erst recht, weil sie aus einer Priesterfamilie stammt. Am Ende wird sie wohl ohne rechtskräftigen Ehemann in der Prostitution enden, um sich einen Lebensunterhalt für sich und das Kind verdienen zu können.

Josef verreisst es fast das Herz. So hatte er sich das alles nicht vorgestellt. Die Familienplanung, die Heirat, das ganze zukünftige Leben auf einen Schlag zerstört. Und was ihn fassungslos macht: Hat er sich in seiner Geliebten so dermassen getäuscht?! Das alles macht ihn fast kaputt.

Ich bin mir sicher: Er hat irgendwo, wo ihn niemand gesehen hat, geheult und Gott die alte Frage gestellt: „Gott, warum lässt du das

zu? Was hast du dir dabei gedacht? Habe ich dir nicht von ganzem Herzen gedient und dich in meinem Leben hochgehalten? Was habe ich falsch gemacht? Was hast du gegen mich?!"

Kennen wir das? Unsere Lebenswelt bricht zusammen mit einem Unfall, einer schweren Erkrankung, mit einem Arbeitsverlust, einer Trennung, Scheidung. Unsere Kinder gehen auf krumme Wege. Finanzielle Verluste treffen uns. Freunde verraten uns. Pläne werden zerstört. Und dann kommen sie, unsere Fragen und Vorwürfe an Gott.

Fast immer höre ich sie, diese Fragen und Vorwürfe, wenn ich mit kirchendistanzierten Menschen ins Gespräch komme. Praktisch nie höre Sätze wie: *Was kann ich tun, um Gott zu ehren und zu gefallen, seinen Wünschen zu entsprechen?* Es geht meistens den andern Weg rum.

Wie gesagt: Josef ist aus anderm Holz geschnitzt. Er hat einen Umgang mit Gott. Regelmässig und tief. Wir wissen nicht, was er mit ihm bespricht. Wir lesen nichts von Vorwürfen oder Warum-Fragen. Auch wenn wir sie vermuten können. Aber in all dem bleibt er ein integrierter Mann der Respekt und Achtung für Gottes Gebote zeigt. In all dem drin sucht einen Weg, der für alle einigermaßen gangbar ist.

Er fragt bei Mirjam nicht weiter nach, will sie nicht weiter verletzen oder mit Scham erfüllen. Er schweigt und stellt Mirjam auch nicht vor der Öffentlichkeit bloss. Das müsste er, damit er von dieser Vaterschaft befreit ist und die religiöse Gebote erfüllt. Aber es brächte Schande über Mirjam. Und so entschliesst er sich, die Anvertrauung stillschweigend aufzulösen. *Er* wird Mirjam entlassen. Ohne den Vermerk, dass *sie* sein Vertrauen gebrochen hat. *Er* ist es, der sie nicht mehr will. *Er* ist der Kerl, der mit der hübschen jungen Frau seinen Spass gehabt hat. *Er* ist es, der sie jetzt nach vollendeten Tatsachen einfach sausen lässt. Er ist der Täter, sie ist das Opfer! Wow!

Klammerbemerkung: Diese Rollenverteilung kommt uns bekannt vor? Wie viele Männer werden heute als Schuft und gemeiner Kerl dargestellt von ihren Ex-Frauen oder Partne-

rinnen. Und sie zahlen stillschweigend die Alimente und rackern sich ab. Und wenn es gut geht, dürfen sie ab und zu noch ihre Kinder sehen. Wir Männer sind halt schon immer die bösen Schufte... So, das war jetzt etwas dramatisch gewesen. Jede Geschichte ist natürlich anders. Vergesst es wieder!

Wie auch immer: Josef will diese negative Rolle übernehmen. Er hat als gläubiger Mann gelernt, dass bei Gott Vergebung wichtiger ist als Opfer. Das ehrt ihn.

Sicher, für Mirjam wird dieser Notfallplan auch nicht einfach. Ein gewisses Zwielflicht wird bleiben. Aber sie hat *keine Schande* über sich und ihre Familie gebracht! Es war wieder mal *der Mann*, der den Reissverschluss nicht zulassen konnte! Josef hat sich die Sache zurechtgelegt. *Das mit dem Heiligen Geist* – bei aller Frömmigkeit – das schluckt er nicht! Darum der Plan B.

Für die arme Mirjam ist das natürlich auch schrecklich. Er glaubt ihr nicht! Warum sollte sie ihm so einen Bären aufbinden, wenn es nicht die Wahrheit wäre? Arme Mirjam! Armer Josef! Beide stecken in der Sackgasse.

Die Geschichte geht weiter. Es heisst: **Noch während er darüber nachdachte, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn und sagte: »Josef, du Nachkomme von David, zögere nicht, Maria zu heiraten! Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen, den sollst du Jesus nennen (Der Herr rettet). Denn er wird die Menschen seines Volkes von ihren Sünden befreien.« Dies alles geschah, damit sich erfüllte, was der Herr durch seinen Propheten vorausgesagt hatte: »Die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Den wird man Immanuel nennen.« – Immanuel bedeutet »Gott ist mit uns«.**

Josef ist – wie sein berühmter Urahn in Aegypten – ein ein prophetisch begabter Mensch. Und es ist so tröstlich, dass jetzt Gott, der Herr, jetzt selber eingreift. In einer nächtlichen Vision zeigt Gott Josef alles, was jetzt wichtig ist. Josef wacht auf. Er kennt die Stimme von Gott.

Er weiss, wann er sich seine Tagesreste zusammengesammelt hat, und wann er das echte Reden Gottes hört. Wir lesen weiter: **Als Josef aufwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm aufgetragen hatte, und heiratete Maria. Er schlief aber nicht mit ihr bis zur Geburt ihres Sohnes. Josef gab ihm den Namen Jesus.**

Josef kapituliert, glaubt, akzeptiert und handelt. Er akzeptiert, dass er für den Rest seines Lebens mit dieser Unsicherheit umgehen muss. Aus Glauben. Er akzeptiert, dass dieser erste Sohn etwas ganz Besonderes sein wird. Und dass er als genetischer Vater aussen vor geht. Er akzeptiert, in einen Plan Gottes mit einbezogen zu werden, den er so nicht gewählt hätte. Er akzeptiert dieses Kind von ganzem Herzen und damit verbunden auch eine unglaubliche Verantwortung.

Stell dir vor: Du wärst der Vater vom Erlöser und müsstest ihn grossziehen, bis er so weit ist. Du müsstest ihn so normal wie möglich behandeln, damit er eine Kindheit wie alle andern auch erleben kann.

Du müsstest ihm ganz Vater sein, auch wenn du weisst, da hat ein ganz Anderer ein viel gewichtigeres Wort einzulegen.

Du müsstest ihm ein Vorbild sein, obwohl du weisst, dass du dem nie wirklich genügen könntest. Und du müsstest ihn schützen, weil viele Menschen diesen Messias und Erretter umbringen wollen.

Wärst du bereit dazu?

Sind wir bereit, Gottes Wege zu gehen, seinen Verheissungen und Gebote zu trauen, auch wenn es ein schwieriger, spannungsvoller und manchmal tränenreicher Weg sein wird? Sind wir bereit, ihm mehr zu vertrauen als unserer Vernunft, unseren Erfahrungen und Wünschen? Sind wir bereit, zu sagen: Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe?

Josef wird später zusammen mit seiner Mirjam noch mehrfacher Vater sein. Er wird Söhne und Töchter haben. Ein paar kennen wir mit Namen: Jakobus, Judas, Joses, Simon. Und mehrere Schwestern. Aber die wichtigste Entscheidung seines Lebens ist, dieses Geheimnis von Gott mit ganzem Herzen anzunehmen. So erst wird Weihnachten. Ohne

sein Ja zu Mirjam – die wir auch Maria nennen – zum Kind und zu Gottes Weg, gäbe es keine Weihnachten. Weihnachten ist, weil ein Mann seine Zweifel überwindet und sein Herz an Gott hängt.

Ich möchte uns als Männer an dieser Stelle sagen: Lasst uns Männer werden nach dem Herzen Gottes. Integer, geradlinig, mutig, gottesfürchtig und seinem Willen gehorsam. Dann wird auch bei uns Weihnachten werden. Und Segen kommt auf unsere Familien, Nachbarschaften und Arbeitsplätze.

Josef hat Jesus sein Bestes mitgegeben. Und Jesus wäre nicht der, der er ist, wäre dieser Adoptivvater nicht an seiner Seite gewesen. Er hat ihm den Boden für seinen Weg als Erlöser unter die Füssen gelegt. Er hat ihn gelehrt, welche Fundamente für ein Leben taugen und welche nicht. Er hat ihm die Gottes Weisungen lieb gemacht. Viele Bilder hat Jesus bei Josef gesehen. Und sie tauchen später wieder in den berühmtesten Gleichnissen wieder auf. Beim Haus auf Sand und Fels. Beim Turmbau zu Siloah. Vom Turmbau und Kriegsführen. Von der Tür. Vom Fenster von der Seele. Vom Stein des Anstosses. Von der Bauleuten. Und so weiter. Gott baut sein Reich. Aber er baut es nicht ohne uns. Unsere Farbe und unsere Geschichte und Persönlichkeit machen es erst richtig menschlich und zugänglich.

So wird wir alle berufen, unser Bestes für Christus zu geben. Kannst du glauben, dass er auf deinen krummen Linien gerade schreiben kann?

Bist du bereit, schwierige Wege zu gehen und deine Sichtweise zu ändern, damit Er seine Wege und Pläne durchführen kann?

Bist Du bereit, dich in Seine Pläne einspannen zu lassen und so wie Josef Dein Herzblut mitzugeben, damit der Wille von Christus wahr wird?

Vielleicht einen Menschen zu begleiten, für einen Jugendlichen dazusein? Eine Aufgabe anzunehmen, die du dir sonst nicht gewählt hättest? Weil Er möchte, dass du das für Ihn tust? Wenn wir das tun, wird es Weihnachten für uns. Egal, wo wir gerade stehen. Das wünsche ich uns allen. Amen.